

Elbe- und Elster-Bote.

Ercheint wöchentlich zweimal
Mittwochs und Sonnabends.
Bezugspreis für die Zeit vom
1.-15. Dezember:
65 Goldpfennig.
Einzelnummer 8 Goldpf.

Bochen-Blatt

Anzeigen-Gebühren: Für die fünf-
spaltige Korpuszeile oder deren Raum
10 Goldpf., für außerhalb des 10. Tages
Schwanden 15 Goldpf. 20 Goldpf.,
pro Zeile, Overtagesgebühr 10 Goldpf.
Bei sich wiederholenden und größeren
Anzeigen entsprechende Preisermäßigung
nach Vereinbarung.

für die gesamten Angelegenheiten der Stadt- und Landbewohner des Elbe- und Elsterlandes.

Bestellungen auf den „Elbe- und Elster-Bote“, sowie Anzeigen für denselben nehmen an: In Prettin die Expedition (Ernst Schulze's Buchdruckerei), in Annaburg Herr Buchbindermeister Globig. Außerdem nehmen alle Postanstalten und Briefträger, sowie die Boten des Blattes Bestellungen an.

Postfachkonto:
Leipzig Nr. 43145.

Anzeigen werden bis spätestens 9 Uhr vormittags vor dem Erscheinungstage erbeten.

Geschäftsstelle Prettin
Telephon-Anschluß Nr. 13.

Nr. 96.

Prettin, Sonnabend, den 1. Dezember 1923

45. Jahrgang.

Spargrenzen.

Die französische Regierung bekämpft bekanntlich den guten Willen Deutschlands, die Reparationsbeträge zu bezahlen. Poincaré führt als Beweis dafür die Ausgaben für Kanäle, Schiffbauten, Flugzeugwerke, soziale Aufwendungen an, die seiner Überzeugung nach ganz oder teilweise umgänglich seien, so daß wir nach Streichung dieser Ausgaben unzulänglich sein würden. So sagt der Mann, aber er gibt sich keine Mühe, sich zu vergegenständlichen, ob die Dinge in Wahrheit so liegen, wie er behauptet.

Angaben sollen ihre Grenzen haben, Ersparnisse in diesem nicht weniger; der Kredit kann sonst größer werden, als der Nutzen aus dem erhassten Gelohe ist. Wenn Kanalsbauten unterbleiben, aus denen zahlreiche Arbeitslose ihre Ernährung ziehen, so müssen die Erwerbslosen ihre materielle Unterstützung erhalten. Es ist also besser, daß Kanäle gebaut werden, die Verdienst bringen, als daß Personen, die nothgedungen seien müssen, untätig erkalten werden. Oder meint der Ministerpräsident Poincaré in Paris etwa, wer nichts verdient, der könne aufhören, wie er sich am Leben erhalte? Wenn er meint, daß die Arbeitslosen ohne Verdienst leben oder vielmehr verhungern können, wenn sie keine Nahrung haben, nur weil sie Deutsche sind, dann kann er allerdings deutsche Nothstandsarbeiten für überflüssig erklären. Wer wird aber eine solche unumgängliche Behandlung von Deutschen billigen, nur weil es Deutsche sind?

Oder sieht Poincaré auf dem Standpunkt, daß die deutschen Erwerbslosen für die Franzosen zu einem Subsidium Kaufkraft leisten sollen, damit sie hierdurch alle industrielle Konkurrenz niederzuschlagen vermögen? Das ist eine Anschauung, die nicht sehr viel humaner ist, als die erste, und die beide nachdrücklich zu bekämpfen sind.

In Paris ist namentlich die großartige Gesetzgebung unsympathisch, die im Deutschen Reich für die Zwecke der Sozialpolitik geschaffen worden ist. Warum? Das wissen die Franzosen wohl selbst nicht genau, denn sie nehmen doch den Ruf für sich in Anspruch, in allen modernen Ideen bahnbrechend zu sein. Vielleicht ist es nur deshalb der Fall, weil die Sozialpolitik dem französischen Bourgeois nicht recht paßt, möglicherweise sind aber auch deshalb in Frankreich nur so schmale sozialpolitische Anläufe vorhanden, weil diese Gesetzgebung von Deutschland ihren Anfang nahm und weil alles Deutsche an der Seine unbeliebt ist. Wie feigenreich aber diese Gesetzgebung indessen nicht allein für die deutsche Arbeiterklasse, sondern auch für die Arbeiter der Welt gewesen ist, darüber ist man im Westen freigezogen. Die aufgewendeten Summen haben Nützen im reichsten Maße eingebracht.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Doch ein Lichtblick!

Tage, die uns nicht gefahren gibt's nur an uns vorüber.
Ecksteine brannten, Nebel wadete und die Luftschicht war fest erdrückt,
Alles Leben kam in's Stollen, da dem Wale sein Lied genossen
Und die ersten weißen Flocken flügelten schon des Winters Kommen.
Was das Geseh der Spätherbsttage die Gemüter schon bedrückt,
Was die wirtschaftliche Lage kann nicht von mir als „bedrückte“
Nach hat unter dem und Einem den ersten nicht angewiesen, Wie-
Und nach ansonsten wie noch immer gibt es Werten, nichts als Werten.
Was das Kabinett hat wieder kein Demission gegeben,
Denn der Streikmannt hat wieder nicht gemündigt ist kein Streiken,
Wann wird — der Streikmannt es wegen mit dem neuen Kabinette,
Wann's nicht wahr war, müßt ich sagen, daß man uns verachtet hätte!
Nur aber muß es wagen, Julewit muß ihn beleben
Kund in diesen trüben Tagen ist ein Lichtblick uns gegeben.
Ist auch dann noch zu erlösenden Segnung, Rettung und Erquickung
Unsere Hoffnung auf „Gelingen“ liegt in unserer neuen Wählung.
Doffnung bracht die Julewit nieder, die uns quälten und besorgen,
Denn die Rentenmarkt soll wieder den Willensleuten verdrängen,
Ach, nun wird und nicht zu Wirt, es erlöset sich alles Wirtens,
Denn mit ihr ist auch der gute, alte Wirtens nun erschienen.
Freude bringt uns ein Erfinden, denn man heißt auf ihn schon lange
Kund die Wohlgeleit-Wirtchen einen sich zum stillen Empfangen
Und vor ihren Augen tanzen nicht die Fliegen mehr, die vielen,
Wieder kann man nun den „Gargen“ oder um den „halben“ spielen.
Es, der einst geruig geachtet, steht auf einmal hoch im Wirt
Kunder wird er heutzutage, weil die Not die Welt bedrückt,
Wie anders sich die Zeiten und ich sage: Nur so weiter!
Denn es wird nicht aufwärts streiten vor den Wirtchen ist!
Erst G. H. H.

Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Gehring.

25) Berndt war nach Karlsruhe gekommen, um sich für den Aufenthalt in der Schweiz noch manches Nötige zu bestellen. Er hatte in der Stadt frühere Geschäftsfreunde getroffen und mit diesen ausgiebig geseipelt und geredet. In höchstem Maße

Es wird wohl noch eine Reihe von Jahren andauern, bis sich die Folgen dieser Sozialpolitik nach allen Seiten hin ausgedehnt haben werden. Bei uns ist das schon geschehen, denn keine von unseren politischen Parteien will etwas davon wissen, daß das Prinzip dieser Gesetzgebung eingestrichelt oder befristet wird. Poincaré aber behauptet, die Folgen der sozialen Politik könnten gebart werden, weil sie in Deutschland betrieben wird. Vorworaugender Jurist, der er ist, vergißt er ganz, daß die deutschen Arbeiter durch die langjährigen Beiträge wohlverdienende Rechte an sich gebracht haben, die durch alle Deklamationen nicht zu beseitigen sind.

Die Rentenmarkt.

Beendigung des Druckes im Dezember.

Der Reichswahlprüfungskommission Dr. Schacht hat Veranlassung genommen, sich näher über die Rentenmarkt auszulassen. Nach seiner Darstellung ist der Druck der Rentenmarkt zu befristung worden, daß er noch im Laufe des Monats Dezember ganz beendet sein wird. Dr. Schacht betonte weiter:

Es ist doch... zu rechnen, daß in spätestens zwei bis drei Wochen ein für die Bewältigung des derzeitigen Zahlungsmittelverkehrs ausreichender Betrag in Rentenmarkt in den Verkehr gebracht sein wird. Im gleichen Tempo, in dem die Rentenmarkt in den Verkehr gelangt, wird sich der Betrag des Notenumlaufes... der Giroverkehr der Reichsbank vermindern. In zugehörig dem Kreditweg noch nicht offen steht, falls die Rentenmarkt seitens der Wirtschaft nur gegen Eingabe von Papiermarkt oder Giroverkehr erwachsen werden. Diese Rentenmarktbeiträge kommen aus den dem Reich zur Verfügung stehenden unverzinslichen Reserven, die Rentenmarkt und dienen in ihrem Papiermarktertrag der Verminderung der Schulden des Reiches bei der Reichsbank. Es ergibt sich mit dem Fortschreiten dieser Entwicklung eine Papiermarktvermehrung, die der bisherigen fortgesetzten Papiermarktvermehrung mit Sicherheit entgegenwirkt.

In jedem Falle — so betonte Dr. Schacht endlich — darf ein gewisses Gefühl der Bewältigung nicht greifen, darüber, daß die ganze Währungsfrage für einen stetigen und klar vorgezeichneten Weg geht. Ob und in welcher Weise die Reichsbank in einem gegebenen Zeitpunkt zu einem anderen Zahlungsmittel oder Wertpapier in ein festes Verhältnis zu bringen sein wird, darüber kann erst entschieden werden, wenn die Entwicklung etwas weiter vorgeschritten sein wird. Im gegenwärtigen Augenblick liegt keine Veranlassung vor, den Charakter der Reichsbank als Zahlungsmittel zu ändern. Im Gesamtteil ist die Möglichkeit der Währungs-

angeregt, lehnte er oben nach Baden-Baden zurück und fand seine Damen bereits im Oberhof des Hüschens. Die „Jungfer“, in Wahrheit die Pflegerin, hatte Esfriede zu Bett gebracht und sah mit einer Handarbeit am Tisch.

Neben seiner Tochter hatte sich Gertrud niedergelassen und plauderte mit ihr.

„Ach, Papa, es war heut ein schöner Tag. Denk nur, ich bin bis zum Kaffee Getreid gelaufen und war gar nicht müde. Der Herr Hofrat meint, ich wäre ein Laubendloß“, rief sie dem Eintretenden zu und fuhr fort, als er sich über sie beugte: „Pst! Du riechst nach Wein, Pfeffer und Tabak, du hast getrunken!“

„Ja, Elfe, und du ahnst gar nicht, wie vergnügt und puppenmunter ich bin!“ sagte er lachend. „Ich habe am Schloße zufällig alle Belanien aufgestellt und bin mit ihnen zusammengelieben. Zur Entschädigung und Belohnung habe ich meinem Hühnchen aus ein Was mitgebracht.“

Er legte eine große Schachtel mit Süßigkeiten auf die seltsame Steppedecke. „Hier dies ist für alle drei Süßigkeitsbel; aber jetzt kommt was Feines: hier Marthas, für Sie“, er aber der Pflegerin ein Verhältnis mit einem silbernen Uhrarmband hin. „Sowas haben Sie noch nicht, wie ich bemerkt habe!“ Dann reichte er Gertrud ein hellblaues rundes Sammelgefäßchen und seinem Kinde ein gleiches in länglicher Form. „Für den Puz!“

Esfriede öffnete und schrie entsetzt: „Al das aber reibend! Ach, darüber freue ich mich wirklich.“ Sie rief das Reibchen mit den Anhängern von Tärkten und Perlen heraus und schlang es sofort um den Hals. „Sehen Sie nur, Kränli, wie süß! — Marthas, schnell, bringen Sie mir den Handspiegel!“

Gertrud hatte auf den Ansp der Schachtel gedrückt, der auffprang. Sie erlöbte. Vor ihr, in weiße Sammelgefäßchen gebettet, lag ein Ring. Ein großer idelloser Tärkt, von einem Kran funtelnd Brillanten eingefaßt. Sie starrte darauf nieder und wurde krebdeich. „Ich bedauere sehr,

erwartung der Reichsbank in ihrer Stellung als zentraler Zahlungsmittel durchgängig gegeben, während gleichzeitig die Rentenmarkt in ihrer Wirkung goldhaltigkeitsförmiger Forderung als innerwirtschaftliches Zahlungsmittel bis zur endgültigen Lösung des deutschen Zahlungsproblems ihre Bedeutung behalten wird. In der Zwischenzeit werden die Bemühungen um die Errichtung einer Goldkreditbank für die Beschaffung von Goldmitteln für die deutsche Wirtschaft nicht ruhen dürfen.

Verungung Siegerwalds.

Die große bürgerliche Koalition. Die Kabinettbildung im Reich scheint nun allmählich aufzuke zu kommen, da eine Einigung aller bürgerlichen Parteien in Aussicht steht.

Daraufhin hat der Reichspräsident den Abgeordneten Siegerwald nochmals empfangen und ihn mit der Bildung des neuen Reichsministeriums beauftragt. Siegerwald hat formal sich die endgültige Erklärung vorbehalten. Er hat sich nach seiner Bekanntschaft mit der Kabinettbildung in den Reichstag begeben und dort die Verhandlungen mit den Führern der Parteien aufzunehmen. Seine Bemühungen zielen auf die Einbeziehung der Demokraten in die bürgerliche Koalition ab und auf ein Kabinett, das sich aus allen fünf bürgerlichen Parteien zusammensetzt.

Die Zustimmung der Demokraten war am Mittwochabend formell noch nicht erfolgt. Diese Wünsche nämlich eine unabweisende Erklärung der Deutschnationalen und auch der anderen Parteien der Arbeitergemeinschaft, daß die bürgerliche Koalition der äußeren Politik nicht geändert werden wird. Weiter verlangen die Demokraten eine Erklärung sämtlicher bürgerlicher Parteien, daß die Koalition in Preußen nicht unter allen Umständen zerfallen werden soll. Demgegenüber haben jedoch die Deutschnationalen folgende Forderung aufgestellt: „Die Deutschnationale Partei ist bereit, in ein bürgerliches Kabinett Siegerwald einzutreten, wenn erstens die Deutschnationalen in diesem Kabinett durch den Reichspräsidenten und diesen einseitig, in einer ihrer Stärke entsprechenden Weise vertreten sind. Zweitens: Ausreichende Sicherheiten dafür vorliegen, daß an Stelle der Großen Koalition in Preußen eine bürgerliche Koalition einschließlich der Deutschnationalen herbeigeführt wird, bei der die letzteren in einer ihrer Bedeutung entsprechenden Weise vertreten sind.“

Steuern in Goldmarkt.

Der Anmanauschluß des Reichswirtschaftsrats

Herr Berndt“, sagte sie langsam, „aber ein bearbeitiges Geschiedt kann ich nicht annehmen.“

Er hatte sie schmerzhaft beobachtet und machte nun eine betroffene Miene: „Na, nu wird's Tag! Warum denn nicht?“ Esfriede, die sich im Bett aufgerichtet hatte, schaute sie ganz verblüht an. „Aber, Kränli, Tante Müller hat doch alle ihre Schmuckstücke von Papa bekommen und alle Kleider und alles, was sie besitzt! — — — Warum denn nicht?“

Gertrud legte ihre faltgewundene Hand auf das hagere Aermchen der Kleinen. „Ich verleihe die große Gütle meines Vaters nicht, Friedel!“ entgegnete sie. „Wenn ich erst acht Jahre bei euch weile, würde ich vielleicht — — — aber — — —“

Beide bekräftigten sie mit Scheltreden und Zuspruch, bis sie ganz wir wurde. Zuletzt regte sich Esfriede bereit auf, daß sie einen Unfall von Memoir bekam und Tropfen bekommen mügte. Sie hatte Gertrud den Ring auf den Finger gehalten und weinte getränkt.

So blieb dieser nichts anderes übrig, als zu danken und ihn aufzubehalten. Sie sagten der Kleinen auf Wunsch Marthas „Gute Nacht!“ und zogen sich zurück.

In ihrem Zimmer, das von dem Esfriedes nur durch den schmalen Baderaum getrennt war, nahm Gertrud den Ring ab, legte ihn in den Behälter zurück und sagte den selten Vorjah, ihn am folgenden Tage Berndt, so bald sie mit ihm allein sein würde, wiederzugeben. — Auf der anderen Seite des Ganges wohnte der gutmütige Mann, der es ja mit seiner Gode freundlich gemeint hatte, so daß sie ihm nicht zürnen konnte. Sie hörte ihn in der nächsten Stunde nicht sich pfeifen und klären.

Gertrud streifte ihr Kleid ab, nahm die Nadeln aus dem starren Haar und ließ die schweren, goldig schimmernden Wälsen über die Frisierjacke fallen. Sie trat in den Erler, dessen sämtliche Fenster weit geöffnet waren, und laufliste hinaus, während sie bürtete, lämmte und zwei kleine Zipfel flocht.

Betäubend schwere Däse wurden von den Wälsen aus-

Künftiger Welt

Auch in diesem Jahre soll an nur berufstätige Personen, die arbeitsunfähig oder erheblich in ihrer Arbeitsfähigkeit behindert sind und einen eigenen Haushalt führen **Brennstoff zu verbilligten Preisen** abgegeben werden. Hiernach beantragte die Einwohner wollen bis zum 3. Dez. im Magistratsbüro melden. **Praktikum**, den 20. November 1923.

Der Magistrat.

Nach in seiner letzten Sitzung Mitteilungen der Reichsregierung über die beschlossene Einführung weiterer vereinfachter Steuern, insbesondere über die Ergänzung der Einkommenbesteuerung, entgegen. Der Beratung lag zugrunde ein vom Reichsfinanzminister zur Veranlassung überänderter Entwurf einer Steuernotverordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung. Der Entwurf lehnt sich in seinen Bestimmungen über Vermögenssteuer, Erbschaftsteuer, Umfahsteuer und Kapitalertragssteuer im allgemeinen an diejenigen des Entwurfs eines Gesetzes über vereinfachte Steuern und die Vereinfachung des Steuerverfahrens an.

Wesentliche Abweichungen von jener 2. Lage besaßen darin, daß die Regelung auf das Jahr 1924 abgestellt und daß die Abstellung auf Goldmark mehr noch in den Vordergrund gerückt ist, daß bei der Vermögenssteuer die Bewertung nicht nach dem gemeinen Bew. dem Ertragswerte, sondern nach dem Ertragswerte erfolgt, der Tarif für alle Steuerpflichtigen 5 vom Tausend beträgt mit Ermäßigungen bei 50 000 Goldmark nicht übersteigenden und mit Zuschlägen bei hunderttausend Goldmark übersteigenden Vermögen, daß die Freigrenze auf 5000 Goldmark festgesetzt wird, und ferner bis zum 1. März 1924 die Vermögenssteuer für das Kalenderjahr 1924 in Höhe von ein Fünftel des Betrages einzuzahlen ist, welches den Vermögenssteuererklärungen entspricht. Bei der Erbschaftsteuer ist entgegen dem früheren Entwurf der Steuerfuß auf Anfälle an Kindern und Enkelkindern auf 2 Proz. ermäßigt worden.

Für die Vermögenssteuer wird der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats eine solche zu erlassen, die entweder an die Zahlung zum Besch. an die ausländischen staatlich anerkannten Wertpapierbörsen, oder an den Besch. einer solchen Börse oder an beide Merkmale anknüpft. Eine Umstellung auf den Goldwert wird bestimmt bezw. in die Ermäßigung des Finanzministers gelegt für die Vermögenssteuer, für die Gewerbesteuer, für die Steuern, Weib- und Untersteuer, die Kreisfabriksteuer, für die Verbrauchsteuer sowie für Steuererleichterungen. Angegeben wird ferner mit Wirkung vom 1. Januar 1924 das Gesetz über die Besteuerung der Betriebe vom 11. August 1923 (Artikel 19, Paragraph 2, Ziffer 1).

Das Rheinparlament.

Die Vertretung der Rheins und Ruhrbevölkerung. Die Schaffung einer Art von Parlament für die alt- und neuwestfälischen Gebiete im Westen steht jetzt unmittelbar bevor.

In einer in Berlin abgeschlossenen Beratung des Rheinischen „Rheinparlamentes“ in den Reichstagsgebäuden werden der Rhein- und Ruhrgebiete, deren Zusammenschluß zu erweitern unter Berücksichtigung mit den Landtags- und Provinziallandtags-Abgeordneten, der als legale Vertretung der Bevölkerung des besetzten Gebietes fungieren kann. Die Mitglieder des erweiterten Ausschusses müssen im besetzten Gebiet und in seinen Enklaven wohnen. Sie werden gewählt nach einem Schluß, der von dem Ministerium für die besetzten Gebiete auf Grund der letzten Landtagswahlen festgesetzt wird.

Im Zusammenhang mit den ganzen Vorgängen im Westen hat ferner die Zentrumspartei des Reichstages eine Interpellation eingebracht, in der die Reichsregierung unter Hinweis darauf, daß das besetzte Gebiet im Gegensatz zum unbesetzten Deutschland immer noch einer Art verbrieflichen Zahlungsmittels bedürftig ist, befragt wird, ob sie bereit ist, die Zentrumspartei dem besetzten Gebiet in gleichem Umfang wie dem unbesetzten Gebiet zuzuführen oder ob sie falls sie dies für durchaus untunlich hält, gewillt

glaubt, fluten zu dem schänten Mädchen empor, das in dem Vorbau stand und zu dem Hektol hinterüberlief, das hinter den Bäumen versteckt lag.

Drei kurze Tage und zwei Nächte hatte sie mit den Eltern und Susanne drüben gewohnt. Im billigen Zimmer des Oberstods, wie es dem Einkommen eines Beamten entsprach. Über alle Angestellten und der Direktor des Hotels hatten sie mit der gebührenden Ehrfurcht behandelt. Ihr Vater, der vielleicht nicht den zehnten Teil des Einkommens zu verbrauchen hatte, über das Verbot verfügte, war in Haltung und Wesen immer der vornehme Mann. Er würde nie auf den Gedanken gekommen sein, ein derartig unangebrachtes Geschenk zu machen.

Aber — dieser gutmütige Spießbürger wäre wohl nie inslande gewesen, seine Tochter zu schlagen —

Gerard wußte sich in den großen Korridor und hing wieder ihren Grübeln nach. Sie dachte nicht darauf, daß es auf den Ufern der Rikström elf Uhr und halb zwölf Uhr säßen. Sie sah im Dunkel und empfand die Stille ringsum als Wohlhat.

Wäplich hörte sie auf dem Gange vorstehende Schritte, die vor ihrer Tür halt machten. Sie richtete sich laufend empor. Ganz deutlich vernahm sie, daß die Türklinte laßt heruntergedrückt wurde, und erlösch.

Hatte sie heute wie sonst immer abgeschlossen oder nicht? Das Mondlicht gab eine schwache Helle, und in dieser bemerke sie, daß die Tür nachgab und sich öffnete. Im Rahmen erblinnte eine männliche Gestalt, an deren Umfang sie sofortig Verdacht erkannte. Nach einer sekundenlangen Pause, schlich er auf den Fußspitzen zu dem leeren Bett, beugte sich darüber und flüsterle: „Fräul., — liebes — süßes —“

Fortsetzung folgt.

ist, der geplanten rheinischen Goldnotenbank die längst nachgesuchte Genehmigung, die bisher verweigert geblieben ist, zu erteilen.

Die staatsrechtlichen Verhältnisse.

Die Vorgänge im Westen bezeugen vielfach einer sehr irrigen Auffassung, weshalb sich die Reichsregierung zu nachstehender Aufklärung veranlaßt sieht:

„Durch den Vertrag, den der Reichstagsabgeordnete Erzelius auf dem außerordentlichen Parteitag der Deutschdemokratischen Partei in Elberfeld gehalten hat, hat zum erstenmal die breitere Öffentlichkeit von den Verhandlungen über die letzter Zeit zwischen dem Reich und dem französischen Gebietes und den französischen Mitgliedern und Präsidenten der Interalliierten Rheinlandschaften in Koblenz, Zürich, stattgefunden haben. Erzelius hat in diesen Zusammenhängen die zwischen dem Reich bestehenden Pläne über die Zusammenfassung der besetzten Gebiete zu einem Zweifachland erörtert. Da hierüber davon gesprochen wird, daß das neue Gebilde Finanzhoheit haben sollte, sowie das Recht und die Pflicht, alle Maßnahmen zu treffen, die ein souveräner Staat auf seinem Gebiete treffen könnte, sind vielfach irrige Auffassungen erweckt worden, als wenn man sich deutigerweise mit Veränderungen in den Staats- und Landesverhältnissen des besetzten Gebietes abgefunden hätte. Dies ist völlig anzutreffend. Bei den verschiedenen Besprechungen die zwischen Vertretern der besetzten Gebiete und den Regierungen des Reiches und der Länder stattgefunden haben, bestand völlige Einmütigkeit darin, daß an den staatsrechtlichen Verhältnissen im besetzten Gebiet weder durch die Reich noch durch irgend welche Änderungen eintreten können. Es sei aber ausdrücklich festgestellt, daß weder auf Seiten der Reichsregierung noch auf Seiten der Bevölkerung jemals ein Verzicht worden ist, im Wege dieser Verhandlungen irgend welche staatsrechtlichen Veränderungen in den staatsrechtlichen Verhältnissen des besetzten Gebietes eintreten zu lassen.“

Deutsches Reich.

— Berlin, den 29. November 1923.

Die Sozialdemokraten gegen die Kommunisten. Wie der Berliner „Vorwärts“ meldet hat der sozialdemokratische Parteiausführ folgende Beschlüsse gefaßt:

„Die Kommunistische Partei Deutschlands beruht auf Befehl der Moskauer Zentrale den gemeinsamen Angriff auf die republikanische deutsche Verfassung vor. Die Sozialdemokratische Partei, die den Kampf für den Sozialismus auf dem Boden der Verfassung durchführen will, lehnt daher jede organisierte und politische Vereinbarung mit der kommunistischen Partei Deutschlands ab. Der Parteiausführ erwartet, daß alle Organisationen im Reich dem entsprechend handeln.“

Der Fall Zeigener. Der sächsisch-Brandenburgische Landtag hat einstimmig einen vollparteilichen Antrag an, der die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Verantwortlichkeit des früheren Justizministers Dr. Zeigener und über die Führung der Strafverfolgung vorst. Justizminister Dr. Zeigener sich während der Beratung des Antrages in längerer Rede gegen den vollparteilichen Abgeordneten Dr. Kasper und erklärte, daß die Regierung nichts gegen die Verfolgung der Akten, die mit den Vergehungen Zeigeners im Zusammenhang stehen, einzubringen habe. Mehrere wurde die Regierung in der Handhabung der Verfolgung wie bisher, ohne Rücksicht auf den Verfall und ohne Rücksicht auf politische Auffassungen, verfahren. Dr. Zeigener hat im Untersuchungsausschuss einen völligen Nervenzusammenbruch erlitten. Er wurde bisher dreimal vom Untersuchungsrichter vernommen, bestritt aber nach wie vor, sich strafbar gemacht zu haben.

München. Die Nachricht, daß Hitler in die Freianstalt Gaffel eingeliefert worden ist, wird von zuständigen Stellen in München als unrichtig bezeichnet.

Auslands-Rundschau.

Abtronsitt zwischen England und Frankreich. In England ist man mit der französischen Politik an Rhein und Ruhr ganz und gar nicht einverstanden. Diese deutsch besetzt, daß die „Times“, indem sie festsetzt: „Diese Politik entspricht aber keineswegs englischen Interessen oder der englischen Auffassung von einem friedlichen Ausgleich in Europa. Diese Politik hat ferner einen Zustand geschaffen, der durch keinen Anzuehung des internationalen Rechts erklärt werden kann.“ Frankreich hat seine Verbündeten, die den Krieg an seiner Seite gewonnen haben, einer bisher noch nie dagewesenen Lage gegenübergestellt. Vom Standpunkt der Engländer hat es die Grundlagen des Friedensvertrages erschüttert. Vom englischen Standpunkt in eine ganz neue Lage in Europa geschaffen, in der die Mitwirkung Englands in der Rheinlandkommission und in der Reparationskommission auf Grund von grundsätzlichen und praktischen Gesichtspunkten neu erwogen werden muß. Das Abkommen mit den Abtronsittellen soll der Reparationskommission vorgelegt werden und der englische Vertreter wird nicht anders tun können, als die Gesamtheit der ganzen Migration und ihre Ergebnisse zu betrachten.

England gegen die Militärkontrollen.

In einem Leitartikel über die „Matin“ und die englische Regierung ihren Vertreter in der internationalen Militärkontrollen, daß die „Times“, indem sie festsetzt: „Diese Politik entspricht aber keineswegs englischen Interessen oder der englischen Auffassung von einem friedlichen Ausgleich in Europa. Diese Politik hat ferner einen Zustand geschaffen, der durch keinen Anzuehung des internationalen Rechts erklärt werden kann.“ Frankreich hat seine Verbündeten, die den Krieg an seiner Seite gewonnen haben, einer bisher noch nie dagewesenen Lage gegenübergestellt. Vom Standpunkt der Engländer hat es die Grundlagen des Friedensvertrages erschüttert. Vom englischen Standpunkt in eine ganz neue Lage in Europa geschaffen, in der die Mitwirkung Englands in der Rheinlandkommission und in der Reparationskommission auf Grund von grundsätzlichen und praktischen Gesichtspunkten neu erwogen werden muß. Das Abkommen mit den Abtronsittellen soll der Reparationskommission vorgelegt werden und der englische Vertreter wird nicht anders tun können, als die Gesamtheit der ganzen Migration und ihre Ergebnisse zu betrachten.“

Nom. Offiziell wird nunmehr das Konföderation für die Tage vom 20.—23. Dezember angekündigt. Der Hauptzweck der Einberufung des Kardinalkongresses ist die Wählung der Reichsregierung für das Reichstag, das am 24. Dezember 1924 beginnt wird.

Schlusssdienst.

Die aufgegebenen Separatisten. Zülfendorf, 28. November. Wie hier zuverlässig berichtet, hat die sogenannte „Vorläufige Regierung der Rheinischen Provinzen“ in dem Vorlauf mit seiner Finanzgerichteten Schreiben ihre Auflösung erklärt. Der „Generalvollmachtigte“ teilte dem Vor-

liegenden der Rheinlandkommission mit, daß in den letzten Tagen drei Mitglieder des „Rahmetts“ ausgetrieben seien, nachdem es sich vor etwa vierzehn Tagen in zwei Teile geteilt hatte, nach dem aber für die Kabinetsratsstelle sagte. Aus der sogenanntem „Inzwischen durch das „Rahmetts“ aufgelösten „Obersten Herrschaftsamt“ habe sich eine „Militärabteilung“ herausgebildet, die der ein Sekretär Rosenbaum die Hauptrolle spielte. Bezeichnend ist das Bestreben am Schluß des Schreibens, für die Auflösung sei der Umstand miszubemerkend gewesen, daß die obersächsische Regierung zum Teil aus unzulässigen und unrichtigen Menschen zusammengesetzt sei.“

Neue Verhandlungen mit der Regie.

Paris, 28. November. Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der Regie der Rheinlandkommission im besetzten Gebiet werden, nachdem sie nur einigen Tagen ergebnislos abgebrochen waren, in Mainz wieder aufgenommen werden. Es handelt sich darum, die Verhandlungen möglichst schnell vorwärts zu treiben, daß eine Möglichkeit gefunden wird, um wenigstens die größten Verkehrserschwerungen zu beheben.

Salwin und die Ruhrfrage.

London, 28. November. Der diplomatische Reichsminister, der „Daily Telegraph“ schreibt, es verleiht, daß der Reichsminister, der gestern für kurze Zeit nach London zurückkehrte, mit Lord Curzon über die Ruhrfrage konferierte. Abgesehen von den legalen und finanziellen Fragen bestände eine Anzahl administrativer Einzelheiten, die ständig erwohrt werden müßte.

Vorbereitung der Zahlungsfähigkeit.

Paris, 28. November. Die Agentur „Socot“ glaubt voraussetzen zu können, daß die Reparationskommission sich in ihrer Freilagung mit dem französischen Antrag beschäftigen werde, einen Sachverständigenausschuß zur Abschätzung des deutschen Zahlungsfähigkeit einzusetzen. Die offiziellen Verhandlungen darüber seien bereits eingeleitet, dem Ausschuss liege weiter das Material vor, auf dem sich das Exposé des Staatssekretärs bisher über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands aufbaue. Der Agentur zufolge ist andererseits nicht anzunehmen, daß in der Freilagung auch das Abkommen des Reparationsvertrages mit der Rheinlandkommission zur Vorbereitung kommen werde, da der technische Dienst noch in Frage kommenden Verträge zu prüfen hätte, ehe sich die Reparationskommission mit ihnen befaßen könne.

Entschlüssen im Landtag.

Severing gegen die Kommunisten. Berlin, 28. November.

In der heutigen Sitzung hielten sich die Kommunisten eine gründliche Sitzung. Bekanntlich ist bei den getrigen, von den Kommunisten in Berlin veranfaßten Urteilen die kommunistische Abg. Wolfstein auf fischer Tat erträgt und verhaftet worden. Hierüber beschwerten sich die Kommunisten in einem Schreiben nach Bremen, daß das eine Verletzung der Immunität sei.

Minister Severing

weist diese Vorwürfe mit aller Schärfe zurück, denn die Immunität der Abgeordneten dürfe kein Schutzhülle für Verbrechen sein. Der Minister verleiht einen vollständigen Bericht, aus dem hervorgeht, daß Frau Wolfstein zum mindesten an der Vorbereitung und Durchführung eines Verbrechens beteiligt war. Wie sie während der Demonstration als Teilnehmerin und Leiterin behaftet worden. Diese Demonstration sei auf Befehl der Moskauer Exekutive veranfaßt worden. Bei der Demonstration habe es sich um eine Generalsprose für den großen bewaffneten Aufruhr gehandelt.

Als die Kommunisten hierauf mit Gelächter antworteten, läßt der Minister eine Anzahl von Maschinengewehren, Karabinern und Gewehren auf den Tisch des Hofes niederlegen. In einem Lager seien 1100 Maschinengewehre, 2 Tausend schwere Panzergewehre, 500 Karabiner und eine große Anzahl von Gewehren aufgefunden worden. Weitere Waffenlager seien ermittelt.

Die Regierung werde mit allen Mitteln gegen den Versuch der Kommunisten vorgehen, die Arbeitermassen vor die Gewehre der Polizei zu treiben, um Deutschland des letzten Restes von Kredit zu berauben, den es insbesondere auch dem Ausland gegenüber noch übrig bleibt.

In der darauf folgenden Besprechung der Erklärung des Ministers gibt der kommunistische Abg. Meyer-Schupfingers glatt zu, daß seine Partei den bewaffneten Aufruhr gegen die militärische Diktatur der Bourgeoisie vorbereite.

Das Kommando wird eine ganze Anzahl weiterer Vorlagen und verlegt sich schließlich auf Donnerstag.

Ein überparteiliches Kabinett Stegerwald.

Berlin, 29. November. Um 1/3 Uhr verbreitete sich im Reichstags das Gerücht, daß die bisherige Mehrheit gemeinsam beschließen habe, erneut an Herrn Stegerwald heranzutreten und ihn zu bitten, die Bildung der Regierung auf überparteilicher Grundlage zu übernehmen. Stegerwald würde sein Kabinett nach Persönlichkeiten zusammenstellen, die zum größten Teil in den letzten Kombinationen bereits genannt worden sind. Da auch die deutschnationale Volkspartei erklärt hat, daß sie einer Reichstagsmehrheit Stegerwald nicht ablehnend gegenüberstellen würde und da vornehmlich ein oder mehrere Vertreter der deutschnationalen Volkspartei in diesem Kabinett vertreten sein werden, so scheint die Bildung eines Kabinetts Stegerwald ohne ausgesprochen parteiliche Bildung so gut wie gesichert.

Kofales und Provinzialver.

Der Dollar notierte am gestrigen Donnerstag an der Berliner Börse 4 Billion 200 Milliarden Mark.

Der wertbeständige Posttarif. Am 1. Dezember wird der Posttarif auf die wertbeständige Grundlage der Rentenmark gestellt; zugleich werden wertbeständige Freimarken ausgegeben. Ein Freimark wird 10 Pfennig, eine Freimarkspalte 5 Pfennig kosten. Für Paete bis 3 Kilogramm sind 30 und 60 Pfennig — je nach Zone — zu zahlen; das Zehnmarkspalte kostet 40 und 80 Pfennig.

Wirtschaftszahlen und Preise.

Lebenshaltungszähler:	831 Milliardenfach
Geschäftszähler:	1413 Milliardenfach
Bauwerkzähler:	30 Milliarden
Schiffszahl für Anzeigen:	1,4 Milliarden
Gienbahn:	60 Milliarden
Preisen:	40 Milliarden
Yeropolkarte:	4,2 Millionen
1 Dollar amtlich:	1 Billion
1 Goldmark:	10 Milliarden
1 Goldpfennig:	50 Milliarden
5 Goldpfennig:	250 Milliarden
25 Goldpfennig:	750 Milliarden
75 Goldpfennig:	4,4 Millionen
Dollar-Geldumstellung:	4,2 Millionen
Geldanleihe:	90 Prozent
Währungsreform:	60 Dollar pro 100
Geldanleihe:	400 Milliardenfach
Währungsaufpreis:	25. 11.—1. 12. 700 000

Handelsnachrichten.

Berliner Börsenberichte vom 28. November.

an den Börsenmärkten. Auf die feste Haltung der Markt an den ausländischen Börsen hin blieben die amtlichen Devisennotierungen unverändert. Nachfrage und Zuteilung bewegten sich im Rahmen des Vortages.

— **Eisenmarkt.** Die Börse stand heute im Zeichen eines größeren Verkaufsandranges, sodass beträchtliche Kundenlöcher zu verzeichnen waren. Die Kursrückgänge hielten bis zum Schluss an und gingen bis zu 30 Proz. des höchsten Eisenwertes.

— **Warenmarkt.** Die Nachfrage nach Futtermitteln war heute besonders stark. Auch Roggen und Weizen waren im Preise fester.

Der Stand der Markt.

	28. 11.	27. 11.
	(In Millionen Mark.)	„
1 holländischer Gulden	1590000	1604000
1 argentinischer Peso	1296750	1303250
1 belgischer Franken	156810	196490
1 norwegischer Krone	632440	621550
1 dänische Krone	748125	741850
1 schwedische Krone	1101240	110760
1 italienische Lira	179550	180450
1 englisches Pfund	18354000	18446000
1 Dollar	4189500	4210500
1 französischer Franken	327430	328570
1 schweizerischer Franken	734180	738830
1 tschechische Krone	121950	123950
1 österreichische Krone	59.680	60.150

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Mittlich.) Preise in Goldmark. Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, tonnt per 100 Kilo ab Station: Weizen Markt 139—135, Roggen Markt 173 bis 178, Gerste Markt 188—200, Hafer Markt 162—167, Weizenmehl 32,50—35,50, Roggenmehl 30—33, Weizenkleie 7,60—7,80, Roggenkleie 7,60—7,60, Raps 320—330, Weizenstroh 14—19, Gerstella 20—25, Maisstroh 13, Erbsenstroh 7, Lupinen 7, Kartoffelrüben 16—16,50.

Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station. (Mittlich.) Preise in Goldmark. Draßgras, Roggen- und Weizenstroh 0,80—1,00, Braßgras, Heulohr 0,70—0,90, draßgrasses Gerstenstroh 0,70—0,90, bindelangebraßgrasses Roggen- und Weizenstroh 0,60—0,70, Heulohr 1,30, handelsübliches Heu 1,30—1,40, gutes Heu 1,60—1,80.

Schlachtviehmarkt.

Auflrieb: 1015 Küder, 900 Kälber, 1850 Schafe und 2253 Schweine. Preise pro Pfund Leberbiergut (in Mark): Küder 300—300 (30—30 Goldpf.), Kälber 400 bis 1000 (40—100 Goldpf.), Schafe 300—300 (30—30 Goldpf.) und Schweine 1000—1500 (100—150 Goldpf.).

Wäre Ware war nur flüchtig vertreten und infolge von Preissteigerungen, so daß die Preise eher etwas besser als schlechter waren. Dagegen zeigte sich für geringere Sorten größere Zurückhaltung.

Fünfundzwanzig Jahre lang mit einem Glaspfitter im Geschäft.

— Am Weihnachtstage des Jahres 1899 nahm ein Engländer, namens Hugh Barry, der damals der Militärärzterbe angehörte, an einer Fußballpartie seines Heimatortes Teil. Während des Spielens stürzte er und fiel mit dem Gesicht in einen Glasfenster, der ihm eine tiefe Wunde beibrachte. Diese wurde zugenäht und heilte auch bald. Später kämpfte Barry im südafrikanischen Krieg. Seit etwa drei Wochen führte er, besonders beim Patieren, einen heftigen Schmerz in der Wange, dem er durch Anwenbung von Salben bezutommen suchte. Als er sich nun kürzlich das Gesicht wusch, kam plötzlich ein etwa 2 1/2 Zentimeter langer Glaspfitter unter der Haut hervor, der leicht entfernt werden konnte.

Überglauen!

— In den Tagen vor dem Fest herrscht vielfach in Haus und Hof lebhaftes Getriebe, in das allerhand Aberglauben eingeflochten ist. So geht man besonders den Kindern zu Liebe, dem in spinnenflanzigen Ecken legen sich gern die bösen Dausgeisterchen fest. Dem Hof muß alles Geräte entfernt werden, weil es in der hellen Nacht nicht unter freiem Himmel stehen darf. In Thüringen fällt man außerdem alle Eimer und Zuber mit Wasser, was ein segensreiches Jahr zur Folge haben soll. Schließlich verlangt der Volksglaube noch, daß man mit dem Baden des Weihnachtsgadewerks schon am Thomas-Abend beginnt, während der eigentliche Weihnachtsgaden jedoch erst unter dem Gesänge der Weihnachtsgaden aus dem Ofen gegossen werden darf.

Schutz gegen TODESFALL

bietet fachmännisch: Generalvertreter
Kurt Reinhardt, Torgau Tel. 145
Allianz-Versicherungskonzern, — Kontor Bahnhofstrasse 7.

Balast-Theater Annaburg-Preitin.

Sonntag, den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:
„Unter der roten Mäcke“.
3. Teil: „Sieg um Sieg.“ 6 Akte.

Dazu:
„Mater Dolorosa.“
(Die leidende Mutter.)
Ein Schauspiel mit Gesang in 4 Akten mit Coa Speyer.
Um gabeltenden Zutritt bittet die Direktion.
Preise inkl. Steuer 40 Pfg.

General-Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins für Preitin und Umg. im Hotel „Stadt Berlin“ am Mittwoch, den 5. Dezember, nachm. 3 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Vortrag des Abteilungsleiters Herrn Weingardt-Halle a. S. über „Wirtschaftliche Tagesfragen“.
 2. Rollenlegung.
 3. Neu- bzw. Wiederwahl von 2 Vorstandsmitgliedern.
 4. Neu- bzw. Wiederwahl des Kassens- und Schriftführers.
 5. Beschlusfassung über zeitgemäßen Vereinsbeitrag.
 6. Beschlusfassung über Abhaltung eines Winterzuges.
 7. Wünsche und Fragen aus der Versammlung.
- Alle Bauernvereinsmitglieder werden zu dieser Versammlung eingeladen. Gütliche willkommen.
- Der Vorstand.**

E. Pietzsch,

— Maschinenbauanstalt, —
Lichtenburg bei Preitin,
Telefon Preitin 22

Sofort ab Lager lieferbar:
Gras- und Getreidemäher,
Pflüge, Kultivatoren, Eggen, Düngerstreuer, Wieseneggen, Sauchefässer, Gras- u. Getreidemäher, auch Cormik u. Dering, Schleppreden, Häckselmaschinen, Breitdreifachmaschinen mit Reinigung, Rübenschneider, Kartoffeldämpfer u. Quetschen, Sauchepumpen in versch. Ausführungen, Kartoffelfortiermaschinen, Butterfässer, Ziegenzentrifugen, groß. Waschmaschinen, Schrotmühlen, Sachheben, Sackkarren.
Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.

Die Verlobung unserer Kinder
Frida und Paul beehren wie uns
hiedurch ergebenst anzuzeigen.
Bethau u. Berlin, im Dezember 1923.
Gottlieb Schmidt u. Frau
Klemann Schäfer u. Frau

Frida Schmidt
Paul Schäfer
Verlobte.
Bethau u. Berlin, im Dezember 1923.

Sammeln von Kiefernzapfen

wird in der Oberförsterei Annaburg gegen unentgeltliche Erlaubnisheine, die von der Oberförsterei und dem mit der Ueberwachung des Sammelgeschäfts beauftragten Harnmeister Herrn Barth Schloß Annaburg, zu beziehen sind, gestattet. Die in Staatsrevieren gepflanzten Kiefernzapfen sind reiflos der Hauptkiefersamendare in Annaburg wöchentlich an zwei Tagen (Montags und Donnerstags am Vorm.) abzuliefern. Wer in Staatsrevieren gepflanzte Zapfen nicht der Darre in Annaburg abliefern, sondern anderweit verkauft, macht sich des Fortdiebstahls und der Unterschlagung schuldig und ist strafbar nach dem Fortdiebstahlsgezet und dem Strafgesetzbuch. Die Darre in Annaburg zahlt 2,50 Goldmark für den Zentner frühgepflanzter Kiefernzapfen, und wird nach Möglichkeit in wertbeständigem Geld zu zahlen bemüht sein. Auch andersorts gepflanzte Kiefernzapfen werden zum selben Preise von der Darre angekauft. Außer dem Hülodenlohn gewährt die Oberförsterei Annaburg dem Pflüder, welcher im Laufe der Zapfernte größere Mengen Kiefernzapfen zum Anlauf bringt, Brennholz zu Vorzugspreisen. Für je 10 Zentner wird 1 ra Kiefernähnel zum Taxpreis geliefert.

Stets vorrätig!
Prima trodene
Tischlerbretter in Kiefer u. Eiche,
Fußboden raub, gehobelt u. gespundet,
Treppenwangen u. Stufen,
Bau- u. Industriebölzer aller Art
empfiehlt immer preiswert
W. Kanze, Dampfzägewerk, Holzhandlg.,
Baugeschäft, Baumaterialienhlg.,
Annaburg, B.B. — Fernsprecher Nr. 6. —

„Schwarzer Adler“
Morgen Sonnabend:
Gesellschaftsabend.
Es laden freundlichst ein
H. Helze u. Frau.
Verein Landmannschaft
Preitin u. Umg. in Berlin.
Dienst, den 4. Dez., 8 Uhr
Geheimratsstube, Jerusalemstr. 8:
Monats-Versammlung.

Schützenhaus

Preitin.
Sonntag, den 2. Dez., ladet
zur
Kirmes
freundlichst ein
H. Dünnobier.

1 Mottschkalb

verkauft
Hermann Däumichen,
Lebten.
Bringen Sie rechtzeitig Ihre
Welschachen
zum Umarbeiten.
P. Knappe,
Torgau, Breitestr. 3.
Eigene Werkstatt im Hause.

1 Mädchen-Mantel

(für 10—12 Jahre)
zu verkaufen.
Wo? zu erkragen in der Geschäftsstelle d. B.
Briefpapier
empfiehlt preiswert
Ernst Schnitz's Buchhandlung.
Diejenige Person, welche am Freitag vergangener Woche mein
weißes Huhn
eingefangen hat, fordere ich auf, dasselbe sofort zurückzugeben, widrigenfalls ich Strafantrag stelle. Näheres sagt d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Korbmöbel

(eigenes Fabrikat) sowie
Blumentrippenete.
zum Weihnachtsest
empfiehlt
Max Müller, Hofstr. 15.
N.B. Bestellungen nach besonderen Angaben erbitte reichhaltig.